

Christusdarstellungen in der Heiligen Schrift

Eph. 3, 8 - 12

8 Mir, dem allergeringsten von allen Heiligen, ist diese Gnade gegeben worden, den Nationen den unausforschlichen Reichtum des Christus zu verkündigen 9 und ans Licht zu bringen, was die Verwaltung des Geheimnisses sei, das von den Zeitaltern her in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, verborgen war; 10 damit jetzt den Gewalten und Mächten in der Himmelswelt durch die Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes kundgetan werde, 11 nach dem ewigen Vorsatz, den er verwirklicht hat in Christus Jesus, unserem Herrn. 12 In ihm haben wir Freimütigkeit und Zugang in Zuversicht durch den Glauben an ihn.

Modelle schatten Christus vor oder sind ein Gegenbild zu ihm (Fürst von Tyrus, Satan, Antichrist, Nebukard-Nezar). Gott schattet in seiner Heilsgeschichte durch große biblische Ereignisse oder große biblische Gestalten Christus durch Vorabmodelle oder Vorab erfüllungen vor - z.B. Mose, Hiob, Joseph oder Salomon als Christusdarsteller. Jeder zeichnet irgend einen Wesenszug des kommenden Messias vor der unsichtbaren Welt.

Manchmal sind auch große erschütternde Ereignisse dieser Welt schon eine Vorabschattung auf das Kommen des Gottessohnes wie z.B. Erdbeben oder Kriege (30jähriger Krieg, 2. Weltkrieg). Man glaubte, die große Drangsal habe schon begonnen.

Wenn wir diese Aussagen der Heiligen Schrift als Modelle bezeichnen, so müssen wir jedoch feststellen, dass die Schrift den Begriff *Modell* nicht kennt. Sie spricht nicht von einem Modell des Christus sondern von einem *Darsteller des Christus*. Es entstammt der Bühnensprache. Z.Zt. des Paulus gab es viele Theater, die im Leben der damaligen Menschen eine sehr wesentliche Rolle spielten. Deswegen war der begriff *Darsteller* für sie ein lebendiger Begriff. Ein guter Schauspieler ist ein Mensch (jetzt im positiven Sinne), der eine Rolle zu spielen vermag, die gar nicht seiner Natur entspricht. Er kann sich in eine andere Situation oder in eine andere menschliche Natur so hinein versetzen, dass er durch veränderte Mimik, Gestik, Verhalten und Kostüme ein völlig anderer Mensch zu sein scheint. Eben der Mensch, den er darstellen soll oder etwas (eine Begebenheit), das er einem großen Publikum durch seine Rolle mitteilen möchte. Er spielt diese Rolle jetzt, obwohl sie nicht seiner persönlichen Natur entspricht.

Die Bibel spricht eindeutig davon, dass die Leibesgemeinde Schauspieler, also Darsteller sind, z.B. Eph. 3, 10; 1. Kor. 4, 9.

Hier sagt Paulus ganz klar, dass wir Schauspieler in einem Theater sind. D.h., alle Gläubigen sind sowohl den Engeln als auch den Menschen ein Schauspiel. Mit diesem Bild des Theatrons kommen wir ganz dicht an ein Geheimnis Gottes und seiner Schöpfung heran.

Wenn wir dieses Geheimnis, diese Bibelstellen durchdenken und zu einem Bild zusammen fassen, stellen wir fest, dass die Erde, auf der wir hier leben, scheinbar das Blickzentrum aller Bewohner des gesamten Alls ist. Denn wenn wir dem Kosmos ein Schauspiel sind, der ja aus Myriaden und Abermyriaden von Geisteswesen besteht, die Gott in die Himmel hinein geschaffen hat, muss dieser ja einen Zublick haben. Die Geisteswesen müssen uns in unserem Alltag beobachten können, einen Einblick in unser Leben haben.

Diese Myriaden von Engelwesen sind von Gott angewiesen, die Weisheit Gottes an der Leibesgemeinde auf dieser Erde abzuschauen. Die Leibesgemeinde hat als Darsteller der Weisheit Gottes und der Liebe des Vaters zu seinen Kindern hier ihr Leben. Das bedeutet also, dass die Angehörigen der Leibesgemeinde Jesu Christi die Darsteller göttlicher Weisheit in einem göttlichen Theatron auf einer göttlichen Bühne sind.

Dass die Bewohner der Himmelswelt Anteil an dem Geschehen auf dieser Welt nehmen, geht auch hervor aus

2. Kön. 6, 14 – 17

14 Da sandte er Pferde und Kriegswagen dorthin und ein starkes Heer. Und sie kamen bei Nacht und umringten die Stadt. 15 Und als der Diener des Mannes Gottes früh aufstand und hinausging, siehe, da umringte ein Heer die Stadt, und Pferde und Kriegswagen. Und sein Diener sagte zu ihm: Ach, mein Herr! Was sollen wir tun? 16 Er aber sagte: Fürchte dich nicht! Denn zahlreicher sind die, die bei uns sind, als die, die bei ihnen sind. 17 Und Elisa betete und sagte: HERR, öffne doch seine Augen, daß er sieht! Da öffnete der HERR die Augen des Dieners, und er sah. Und siehe, der Berg war voll von feurigen Pferden und Kriegswagen um Elisa herum.

Dadurch, dass Elisa dem Knaben durch sein Gebet die Augen geöffnet hatte, konnte der junge Mann einen Blick in die unsichtbare Welt tun. Unser menschliches Sehvermögen beschränkt sich normalerweise nur auf das Spektrum zwischen infrarot und ultraviolett. Die übrige Palette der Wirklichkeit bleibt unseren Augen verborgen.

Ähnliches geschah auf dem Felde zu Bethlehem, als die Hirten plötzlich die Augen geöffnet bekamen und sie die himmlischen Heerscharen in den Himmeln sehen konnten, wie sie anbeteten und die Geburt des Sohnes Gottes laut kund taten.

Wir können also sagen, dass diese Erde sozusagen der Bildschirm ist oder die Projektionswand, auf der die Dinge dargestellt werden, die in den Himmeln existieren und auf der die Weisheit Gottes sichtbar gemacht wird. Hierfür ein Beweis aus der Heiligen Schrift:

Eph. 3, 10

damit jetzt den Gewalten und Mächten in der Himmelswelt durch die Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes kundgetan werde

Mächte (auch übersetzt: Fürstentümer) sind große Bereiche, in denen sicherlich sehr viele Wesen leben, über die ein Engelsfürst regiert. Gewalten sind vermutlich die Vollzugsbeamte Gottes. Im Grundtext steht Exusia, also die Wesen, die Gottes Willen ausführen. Diese genannten Engelmächte stehen auf der Seite Gottes, es sind keine Finsternismächte.

Ihnen soll nun die mannigfaltige Weisheit Gottes kundgetan werden - und zwar durch die Gemeinde nach dem Vorsatz der Äonen, den Gott in Christo Jesu, unserem Herrn, gefasst hat.

Irgendwann hat Gott gesagt: "Ich will, dass meine Himmelsbewohner mein Herz und meine Weisheit kennen lernen, indem sie hinab blicken auf die Erde und dort die Kinder sehen, die ich mir heraus gewählt und ins Leben gezeugt habe."

Wenn wir unsere Erwählung unter diesem Gesichtspunkt betrachten, gewinnt unser Leben einen viel höheren Stellenwert.

Stellen wir uns nun die Frage: "Wie soll ich die Weisheit Gottes kund tun? Kennen wir die Gedanken Gottes und seine Weisheit? Hat er mir seine Geheimnisse mitgeteilt?" Es heißt in

1. Kor. 4, 1:

Dafür halte man uns: für Diener Christi und Verwalter der Geheimnisse Gottes.

Das bedeutet, dass wir die Geheimnisse Gottes kennen lernen müssen. In Eph. 1, 9 heißt es ja, dass er uns das Geheimnis seines Willens kund getan hat:

Eph. 1, 9 – 10

9 Er hat uns ja das Geheimnis seines Willens kundgetan nach seinem Wohlgefallen, das er sich vorgenommen hat in sich selbst 10 für die Verwaltung [bei] der Erfüllung der Zeiten: alles zusammenzufassen in dem Christus, das, was in den Himmeln, und das, was auf der Erde ist - in ihm.

Das Geheimnis wird in Vers 10 kurz und klar genannt:

Alles zusammenfassen in dem Christus. Das ganze All. Da ist nichts ausgeschlossen (Phil. 2, 10). Das schließt auch ein, was unter der Erde ist. Alles wird zurück geliebt und dem Christus als Leib zugeordnet. Es ist ein Geheimnis von vielen – je nachdem, wie man sie einteilt, sind es 14.

Wie aber kann ich in meiner Schwachheit und in meinem Unvermögen diese herrliche Botschaft weitre geben? Auch hier gibt uns die Schrift wieder eine einfache und klare Weisung:

Phil. 2, 15 - 16

15 damit ihr tadellos und lauter seid, unbescholtene Kinder Gottes inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter dem ihr leuchtet wie Himmelslichter in der Welt, 16 indem ihr das Wort des Lebens festhaltet, mir als Grund zum Rühmen auf den Tag Christi, daß ich nicht vergeblich gelaufen bin, noch auch vergeblich gearbeitet habe.

Das Scheinen ist hierbei das Wichtigste. Diesen Schein brauchen wir nicht zu produzieren. Wenn nämlich der Heilige Geist in uns ist, scheinen wir von alleine. Der Schein ist nur für die Himmelswelt erkennbar, weil wir nur ein eingeschränktes Sehvermögen haben (infrarot « ultraviolett»). Die Lichterscheinungen der Geisteswelt können wir mit unseren gehaltenen Augen nicht wahrnehmen. Wir können auch nicht die Lichtausstrahlung des Heiligen Geistes bei Kindern Gottes sehen.

Auf dem Berg der Verklärung ging von Jesus auch ein gewaltiges Licht aus, das wahrgenommen wurde. Auch als er Paulus vor Damaskus erschien, war seine Lichtfülle so gewaltig, dass Saulus blind wurde.

Haben wir Christus in uns, so haben wir auch etwas von dieser Lichtherrlichkeit in uns. Sie strahlt in die Himmelswelt und wird von ihren Bewohnern wahrgenommen.

Deshalb heißt es in obigem Text, dass wir leuchten sollen wie Lichter in der Welt, indem wir das Wort des Lebens festhalten. Einfach festhalten am Wort Gottes. Das ist wohl das Wichtigste.

Der Gemeinde in Philadelphia wird geschrieben, dass sie eine kleine Kraft habe. Weil sie aber sein Wort bewahrt haben, wird Gott sie auch in der Stunde der Versuchung bewahren.

Offb. 3, 8 - 10

8 Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe eine geöffnete Tür vor dir gegeben, die niemand schließen kann; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet. 9 Siehe, ich übergebe [dir] aus der Synagoge des Satans von denen, die sich Juden nennen und es nicht sind, sondern lügen; siehe, ich werde sie dahin bringen, daß sie kommen und sich niederwerfen vor deinen Füßen und erkennen, daß ich dich geliebt habe. 10 Weil du das Wort vom Harren auf mich bewahrt hast, werde auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, um die zu versuchen, die auf der Erde wohnen.

Gott hat das Schwache der Welt erwählt, damit sich kein Fleisch rühme. In denen, die nichts sind,

wird er sich verherrlichen.

1. Kor. 1, 26 – 31

26 Denn seht, eure Berufung, Brüder, daß es nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle sind; 27 sondern das Törichte der Welt hat Gott auserwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und das Schwache der Welt hat Gott auserwählt, damit er das Starke zuschanden mache. 28 Und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott auserwählt, das, was nicht ist, damit er das, was ist, zunichte mache, 29 daß sich vor Gott kein Fleisch rühme. 30 Aus ihm aber [kommt es, daß] ihr in Christus Jesus seid, der uns geworden ist Weisheit von Gott und Gerechtigkeit und Heiligkeit und Erlösung; 31 damit, wie geschrieben steht: `Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!

Gott hat uns berufen und wenn er uns berufen hat, so hat er uns auch befähigt zu dem Werk, wofür er uns ausersehen hat.

Röm. 8, 30

Die er aber vorherbestimmt hat, diese hat er auch berufen; und die er berufen hat, diese hat er auch gerechtfertigt; die er aber gerechtfertigt hat, diese hat er auch verherrlicht.

Der Hauptdarsteller in der gesamten Heiligen Schrift – sowohl im AT als auch im NT – ist Jesus Christus, der Sohn Gottes. Er verwirklicht in Menschen, die er dafür auswählt, verschiedene Rollen, die diese dann darstellen.

Wir wollen uns drei Gestalten ansehen, in denen wir Christus erkennen.

In der ersten Gestalt des Hauptdarstellers Jesus Christus in der Heilsgeschichte Gottes tritt er als Richter und Rächer auf:

Jes. 59, 15 - 18

15 So geschieht es, daß die Wahrheit fehlt, und wer sich vom Bösen fernhält, wird beraubt. Und der HERR sah es, und es war böse in seinen Augen, daß es kein Recht gab. 16 Er sah, daß kein Mann da war, und er wunderte sich, daß es keinen gab, der Fürbitte tat. Da half ihm sein Arm, und seine Gerechtigkeit, sie unterstützte ihn. 17 Er zog Gerechtigkeit an wie einen Panzer und [setzte] den Helm des Heils auf sein Haupt, und er zog Rachegewänder an als Kleidung und hüllte sich in Eifer wie in einen Mantel. 18 Gemäß den Taten, wie es angemessen ist, wird er vergelten: Zorn seinen Gegnern, Vergeltung seinen Feinden; den Inseln wird er [ihr] Tun vergelten.

Können wir uns hier Jesus Christus vorstellen, der im ersten Augenblick einen Panzer anlegen muss, damit das Innere geschützt werde, das ganz anders ist, als es dieser Panzer in Erscheinung treten lässt. Dieser Panzer heißt Gerechtigkeit. Das innere Wesen des Vatersgottes und seines Sohnes ist aber Liebe und Barmherzigkeit.

Es ist eine biblische Tatsache, dass Liebe immer gerecht ist, weil sie auch das nicht liebenswerte liebt. Liebe übt Barmherzigkeit, wo andere Strafe angezeigt sehen. Liebe in der ganzen Totalität liebt den anderen so, wie er ist. Gott liebt seine ganze Schöpfung, bis in die tiefsten Tiefen hinein.

Deshalb kann Paulus, der diese Liebe und Barmherzigkeit Gottes kannte und auch selbst praktizier-

te, sagen:

2. Kor. 5, 16

Daher kennen wir von nun an niemand nach dem Fleisch; wenn wir Christus auch nach dem Fleisch gekannt haben, so kennen wir [ihn] doch jetzt nicht mehr [so].

Paulus wusste – wie Gott auch -um die Unvollkommenheit des Geschöpfes und sah im Menschen das, was Gott in ihm durch Jesus Christus neu gezeugt hat.

Gott zieht jetzt einen Panzer der Gerechtigkeit an, damit diese Liebe geschützt wird. Er zieht sogar Rachegewänder an, obwohl sein Inneres gar nicht nach Rache geneigt ist.

Er muss sich förmlich zwangsweise so kleiden, um diese Rolle spielen zu können.

Er muss sich in Eifer hüllen wie in einen Mantel. Er ist somit ein eifernder Gott, er ist in Wirklichkeit das, was in 1. Kor. 13 über die Liebe ausgesagt wird:

Unser Herr ist in Wirklichkeit langmütig, er ist gütig, er neidet nicht, er tut sich nicht groß, er bläht sich nicht auf, er gebärdet sich nicht unanständig, er sucht nicht das Seine, er lässt sich nicht erbittern, er rechnet Böses gar nicht zu, er freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sondern er freut sich mit der Wahrheit, verträgt alles und erduldet alles, die Liebe vergeht nimmermehr.

Das ist das wirkliche Wesen des Vaters und auch des Sohnes, und so können wir verstehen, dass er einen Panzer anlegen muss, wenn er nur nach Gerechtigkeit und Taten abrechnen und Grimm und Zorn weitergeben muss. Hierbei werden wir an eine ähnliche Gestalt erinnert:

Offb. 19, 11 - 16

11 Und ich sah den Himmel geöffnet, und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf saß, heißt `Treu und `Wahrhaftig, und er richtet und führt Krieg in Gerechtigkeit. 12 Seine Augen aber sind eine Feuerflamme, und auf seinem Haupt sind viele Diademe, und er trägt einen Namen geschrieben, den niemand kennt als nur er selbst; 13 und er ist bekleidet mit einem in Blut getauchten Gewand, und sein Name heißt: Das Wort Gottes. 14 Und die Kriegsheere, die im Himmel sind, folgten ihm auf weißen Pferden, bekleidet mit weißer, reiner Leinwand. 15 Und aus seinem Mund geht ein scharfes Schwert hervor, damit er mit ihm die Nationen schlage; und er wird sie hüten mit eisernem Stab, und er tritt die Kelter des Weines des Grimmes des Zornes Gottes, des Allmächtigen. 16 Und er trägt auf seinem Gewand und an seiner Hüfte einen Namen geschrieben: König der Könige und Herr der Herren.

Wir sollten in Vers 13 das in Blut getauchte Gewand beachten. Das ist auch so ein Mantel, den er umlegen muss, um über diese Welt Gericht üben zu können. Dann wissen wir, die wir ihn besser kennen, wie leidend er in seinem Herzen ein solches Geschäft erledigt.

In einer weiteren Gestalt tritt der Messias als Leidensknecht auf:

Jes. 53, 2 - 7

2 Er ist wie ein Trieb vor ihm aufgeschossen und wie ein Wurzelproß aus dürrer Erde. Er hatte keine Gestalt und keine Pracht. Und als wir ihn sahen, da hatte er kein Aussehen, daß wir Gefallen an ihm gefunden hätten. 3 Er war verachtet und von den Menschen verlassen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, wie einer, vor dem man das Gesicht verbirgt. Er war verachtet, und wir haben ihn nicht geachtet. 4 Jedoch unsere Leiden - er

hat [sie] getragen, und unsere Schmerzen - er hat sie auf sich geladen. Wir aber, wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. 5 Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden. 6 Wir alle irrten umher wie Schafe, wir wandten uns jeder auf seinen [eigenen] Weg; aber der HERR ließ ihn treffen unser aller Schuld. - 7 Er wurde mißhandelt, aber er beugte sich und tat seinen Mund nicht auf wie das Lamm, das zur Schlachtung geführt wird und wie ein Schaf, das stumm ist vor seinen Scherern; und er tat seinen Mund nicht auf.

Hier sehen wir auf einmal eine ganz andere Gestalt. Es ist die Gestalt des Leidensknechtes Gottes, der die Schuld einer ganzen Schöpfung auf sich zieht und dann am Kreuz auf Golgatha dafür stirbt.

Wenn wir Glieder am Leibe des Christus sind, dann haben wir meines Erachtens einen Teil dieser Rolle mit zu spielen – denken wir an

Röm. 6, 3 - 9

3 Oder wißt ihr nicht, daß wir, so viele auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? 4 So sind wir nun mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln. 5 Denn wenn wir verwachsen sind mit der Gleichheit seines Todes, so werden wir es auch mit der [seiner] Auferstehung sein, 6 da wir dies erkennen, daß unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde abgetan sei, daß wir der Sünde nicht mehr dienen. 7 Denn wer gestorben ist, ist freigesprochen von der Sünde. 8 Wenn wir aber mit Christus gestorben sind, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, 9 da wir wissen, daß Christus, aus den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod herrscht nicht mehr über ihn.

Gal. 3, 27.28

27 Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft worden seid, ihr habt Christus angezogen. 28 Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.

Wenn der Christus also hier im Text die Rolle des Leidensknechtes spielt und wir ihm in Gleichheit seines Todes sind, dürfen wir uns nicht wundern, wenn wir ihm auch in Leiden gleich sind.

Betrachten wir den Psalm 22 unter dem Gesichtspunkt der Leiden des Christus am Kreuz von Golgatha, so stellen wir fest, dass er ein Dialog des Sohnes Jesus Christus mit dem Vater in den Himmeln ist.

Der Sohn schildert dem Vater seine im Sterbenskampf empfundene Not. Angefangen da, wo der Sohn sich vom Vater verlassen fühlt, wie er von den Menschen verspottet wird, wie seine Kräfte nachlassen, wie wilde Tiere (die böse Geistesmächte darstellen) ihn umgeben und bedrängen. Selbst das Teilen des Kleides ist aufgeführt.

Nachdem er in Vers 22b sagt: "Du hast mich erhört", kommt das Versprechen des Sohnes (V. 23), dass er den Namen Gottes seinen Brüdern inmitten der Versammlung verkünden will. Dies geschieht bis heute noch durch sein Wort und mit der Hilfe des Heiligen Geistes.

In dem nächsten Beispiel wollen wir Christus als den Darsteller des Herrn der Herren und König der Könige betrachten:

Mt. 24, 27 - 30

27 Denn wie der Blitz ausfährt von Osten und bis nach Westen leuchtet, so wird die Ankunft des Sohnes des Menschen sein. 28 Wo das Aas ist, da werden sich die Adler versammeln. 29 Aber gleich nach der Drangsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden und der Mond seinen Schein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden. 30 Und dann wird das Zeichen des Sohnes des Menschen am Himmel erscheinen; und dann werden wehklagen alle Stämme des Landes, und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit.

Diese Darstellung des Christus steht der Welt noch bevor. Die Leibesgemeinde wird bei diesem Auftritt des Herrn bei ihm sein und seine Herrlichkeit bilden. Das geht hervor aus

Eph. 2, 5 - 6

5 auch uns, die wir in den Vergehungen tot waren, mit dem Christus lebendig gemacht - durch Gnade seid ihr errettet! 6 Er hat uns mitauferweckt und mitsitzen lassen in der Himmelswelt in Christus Jesus,

Diesen Status, König zu sein über alle Könige, ja, über alles, was Leben hat, hat ihm der Vater aufgrund seines Gehorsams gegeben:

Phil. 2, 5 - 11

5 Diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus [war], 6 der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein. 7 Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch erfunden, 8 erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz. 9 Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist, 10 damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, 11 und jede Zunge bekenne, daß Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Wenn wir dem Christus, unserem Haupt, in allem gleich sein werden (1. Joh. 3, 2), so sollten wir ihm auch im Gehorsam gleich werden. Denn das ist ja der Weg zu der Verheißung, die uns im Epheserbrief zugesagt ist:

Eph. 2, 4 - 7

4 Gott aber, der reich ist an Barmherzigkeit, hat um seiner vielen Liebe willen, womit er uns geliebt hat, 5 auch uns, die wir in den Vergehungen tot waren, mit dem Christus lebendig gemacht - durch Gnade seid ihr errettet! 6 Er hat uns mitauferweckt und mitsitzen lassen in der Himmelswelt in Christus Jesus, 7 damit er in den kommenden Zeitaltern den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade in Güte an uns erwiese in Christus Jesus.